

Die Ausbildung von Anfängerinnen und Anfängern in der Schülerruderriege:

Während unmittelbar nach der Gründung der Ruderriege und auch in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg vor allem der Protektor Hans Freytag die Ausbildung leitete - die Schulleiter waren damals offensichtlich noch nicht mit Aufgaben überhäuft-, übernahmen nach ihm mehr und mehr die erfahrenen Ruderer selbst die Anfängerausbildung. Ausgebildet wurde dabei nur in Gig-Booten und zunächst auch auf festen Sitzen, z. B. im Ruderkasten „Jochen“.

Seit Ende der 60er Jahre sind dann aber zwei unterschiedliche Vermittlungsmodelle in der Anfängerausbildung zu unterscheiden:

Der Weg über den Einer, das Skiff, indem im Prinzip das Skiff den Lehrmeister bildet und nur wenige leichte Fehler verzeiht.

Oder weiterhin der Weg über das lagestabile Gig-Boot, in dem zugleich auch je nach Bootsklasse bis zu 8 Ruderinnen und Ruderer ausgebildet werden können.

Wesentlich für die Vermittlung der Rudertechnik in der Ruderriege ist immer wieder die Bereitschaft von älteren rudererfahrenen Mitgliedern gewesen, ihr Wissen und ihre Kenntnisse an die Anfänger weiterzugeben.

Bis heute sind die Ausbilderinnen und Ausbilder dafür nie in irgendeiner Weise bezahlt worden - ihr Lohn war die Freude der Anfänger, sich allmählich zu verbessern und womöglich sogar erste Regattaerfolge einzufahren.

Voraussetzung für dieses große Engagement war und ist die Erkenntnis, dass das eigene Können, die eigene erfolgreiche Rudertechnik nicht vom Himmel gefallen ist, sondern für mich auch die helfende Hand, die Korrektur, die Motivation da war, die mir das Erlernen des Rudersports ermöglicht hat.

Soll man sagen leider, soll man sagen selbstverständlich haben dies nicht immer alle, z. T. gerade die erfolgreicherer Ruderinnen und Ruderer begriffen - es sei ihnen ihr egoistisches Verhalten verziehen - manche haben ja der Hoffnung der Protektoren auf engagierte Anfängerausbildung in ihrer Riege auch ein Abwandern Richtung Ruderverein vorgezogen.

Sei es drum, ohne übertreiben zu wollen, zählen die Kinder und Jugendlichen, die in 100 Jahren der Ruderriege - ob in Riege oder im Kursrudern der Oberstufe - das Rudern gelernt haben, nicht nach Hunderten sondern nach Tausenden:

Allein in den Oberstufenruderkursen haben seit 1976 jährlich ca. 20 Schülerinnen und Schüler rudern gelernt. Macht innerhalb von 35 Jahren allein hier über 700 Schülerinnen und Schüler.



Allein 2011 haben 265 Ruderinnen und Ruderer über 21.000 Ruderkilometer in den Booten der Ruderriege zurückgelegt. Dank und Anerkennung sei hier nochmals denjenigen gezollt, die über die Jahre hinweg unermüdlich immer wieder an Auemündung und Weser gestanden haben, um Kindern und Jugendlichen den Rudersport näher zu bringen.

Sinnbildhaft: Skiffausbildung am Steg: Schüler lernen von Schülern bzw. Schülerinnen

Erläuterungen zum Rudertraining in der RRASS

Die Ruderriege ist eine Schülerruderriege, damit legen die Schüler bzw. ihre gewählte Interessenvertretung, der 1. und 2. Ruderwart, selbständig fest, welche Ruderinnen und Ruderer zu Regatten fahren sollen, ob und welche Mannschaften gebildet werden sollen, welche Regatten in der folgenden Saison besucht werden sollen und welches Material dazu zur Verfügung gestellt werden soll, bzw. wenn nötig und möglich neu angeschafft werden soll.

Der Besuch einer Ruderregatta bedeutet einen übergroßen Zeitaufwand für Teilnehmer, Vorstand, Bootshauswart bzw. möglicherweise beteiligte Lehrerinnen und Lehrer.

Ruderregatten setzen eine weitaus höhere Einsatzbereitschaft als andere Freizeitsportarten voraus.

Nur Ruderinnen und Ruderer, die sich langfristig (über Monate und Jahre) und zielgerichtet auf eine Ruderregatta vorbereiten, die zudem selbständig ihre Boote auf- und abriggern können, die sich verbindlich und verantwortungsbewusst an vereinbarte Termine halten, sollten eine Ruderregatta besuchen.

Der Besuch einer Ruderregatta bedeutet einen enormen Zeitaufwand.

Abgesehen vom logistischen Aufwand für den Vorstand (fristgerechte Meldung, Organisation von Zugfahrzeugen und Fahrtmöglichkeiten) müssen sich die Ruderer selbständig um ihr Bootsmaterial kümmern. Zudem dauert eine Regatta den gesamten Tag bzw. das gesamte Wochenende.

Ein „normales“ Regattawochenende beginnt häufig am Freitag um 15.00 Uhr mit dem Verladen der Boote, am Sonnabend muss zwischen 5.00 Uhr und 6.00 Uhr aufgestanden werden, um pünktlich anzureisen. Die Regatta endet meist sonntags gegen 20.00 Uhr mit dem Abladen und Aufriggern der Boote. Da die Ruderriege als gemeinsame Mannschaft zu Regatten fährt, kann nur in Ausnahmefällen früher abgereist werden - ein Anreisen ausschließlich für das eigene Rennen ist dem Teamgeist natürlich nicht förderlich.

Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass die Ruderriege mit einem knappen finanziellen Budget haushalten muss - der Vorstand muss sich somit sehr kritisch fragen, für wen es auch unter Berücksichtigung der Interessen aller Mitglieder sinnvoll ist, eine Regatta zu besuchen.

Wer Wettkampfsport in der Ruderriege betreiben möchte, muss sich somit sehr genau überlegen ob er / sie ausreichend Zeit und ausreichend Motivation mitbringt, sich den oben genannten Herausforderungen zu stellen.

Diese Frage muss sicherlich mit den Eltern diskutiert werden, sollte aber möglichst eine eigenständige Antwort finden. Denn die Ruderer und Ruderinnen selbst - nicht die Eltern - sind es, die Boote auf- und abriggern, die im Winter bei Minusgraden rudern und die im Sommer aufgeregt am Start liegen.

Ebenso sollte berücksichtigt werden, dass der Trainingsaufwand, der im Rudern betrieben werden muss, immens ist. Neben dem Rudern als Trainings- und Wettkampfsport die Schule nicht zu vernachlässigen, ein Instrument zu spielen, eine weitere Sportart zu betreiben und die Eltern durch häusliche Gartenarbeit zu beglücken, erfordert wohl nahezu übermenschliche Fähigkeiten. Es ist also genau zu überlegen, was mach- und miteinander vereinbar ist.

>> Trainingsrunderer mit Ziel DRV-Regatta sollten sich auf folgenden Trainingsrhythmus einstellen:

Senioren B: täglich / Wochenende Doppereinheit >> ca. 8 Trainingseinheiten a 2 h

Junioren/ innen A: Mo / Mi / Fr / Sa / So >> ca. 5 Trainingseinheiten a 2 h

Juniorinnen / Junioren B: Mo / Mi / Fr / Sa >> ca. 4 Trainingseinheiten a 2 h

Kinder: Mi / Fr / Sa oder So 3 Trainingseinheiten a ca. 1, 5 h

Kinderruderer mit dem Ziel Landesentscheid z. B. in Otterndorf müssen sich auf größere Umfänge einstellen - sicherlich auch auf ca. 4 Einheiten pro Woche.

Trainingsrunderer mit Ziel Schülerregatten des SRVN können davon jeweils eine Einheit abziehen, allerdings ist zu berücksichtigen, dass durch eine andere Altersklasseneinteilung und z. T. fehlende Leichtgewichtsrennen das Niveau der Schülerregatten nicht unbedingt geringer als auf DRV - Ebene ist.

Hinzu kommt, dass innerhalb der Herbst-, Weihnachts- und Osterferien Zeit für intensivere Trainingsblöcke eingeplant werden muss.

Eine solide Saisonvorbereitung sollte 10 Tage im Herbst, 5 Tage um Weihnachten und mindestens 10 Tage in den Osterferien umfassen.

In Bezug auf diese rein sachlichen Ausführungen bezüglich des Trainingsaufwandes lässt sich sicherlich die Frage nach dem Sinn eines solchen Trainings im Kinder- und Jugendalter stellen (wobei diese Frage bezüglich der Beherrschung eines Musikinstrumentes m. E. ebenso zu stellen wäre).

Meiner Ansicht nach bildet gerade der Rudersport mit den charakterlichen Anforderungen Zielstrebigkeit, Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit - um nur einige zu nennen - gerade die Eigenschaften ab, die im späteren Leben gefordert sind. Ruderinnen und Ruderer lernen so sehr früh, sich eigene Ziele zu setzen und diese im Team aber auch alleine anzusteuern.

Bezüglich der Trainingsgestaltung kann ich den Ruderinnen und Ruderern zusichern, dass ich bei entsprechend festzustellendem Trainingseifer auf Wunsch bzw. freundliche Nachfrage hin den Altersklassen entsprechende Pläne erarbeiten kann, dass ich nach meinen Kräften auch eine entsprechende Trainingsbetreuung übernehme. Allerdings kann die Schulleitung der ASS nicht mehr Stunden für die Ruderriege zur Verfügung stellen. Insofern ist meinem Engagement auch durch meinen Dienstherrn eine enge Grenze gesetzt.

Konkret bedeutet dies, dass die Ruderriege nicht wie ein herkömmlicher Sportverein Trainingssteuerung und professionelle Wettkampfvorbereitung leisten kann, es von ihrem Charakter als Schülerriege auch gar nicht unbedingt will.

Sollten Schülerinnen und Schüler wie in den vergangenen Jahren Regatten besuchen wollen, müssen diese somit in Teilen auch selbständig vorbereitet werden. Dies bringt selbstverständlich gewisse Probleme mit sich. So ist sicherlich kritisch zu fragen, ob Schülerinnen und Schüler fähig sind, Ruderregatten, Rudertraining und Wanderfahrten selbständig zu organisieren. Die Erfolge der zurückliegenden Jahrzehnte haben erwiesen, dass dies möglich ist. Auch zeigen die in diesem Sinne umso beachtenswerteren Erfolge der Ruderriege zu Beginn der 90er Jahre, dass auch durch Schülerinitiative vieles zu erreichen ist.

Große Ziele indes, wie die Teilnahme am Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin, das viele niedersächsische Schulen als Aushängeschild auch für eine bestimmte Schulidentität nutzen, sind in der derzeitigen Situation illusorisch, genauso auch die Teilnahme an bedeutenderen Regatten des Deutschen Ruderverbandes. Auch das Ziel, tatsächlich einen Ruderriegenachter, der sicherlich ein Aushängeschild der Schule werden könnte, aufzubauen, lässt sich in der derzeitigen schulischen Situation voraussichtlich nicht verwirklichen. Allerdings sind die strukturellen Schulprobleme meines Erachtens auch als Chance für die Schülerinnen und Schüler zu sehen, eigenständig zu handeln und entsprechende Verantwortung selbst zu übernehmen. Damit muss ganz deutlich sein, dass weder Eltern noch Schüler in Bezug auf meine Person einen Anspruch auf die Durchführung von Wanderfahrten Trainingslagern, Regattabesuchen, Bootsreparaturen, Materialanschaffungen u.v.m. haben. Mein mir vom Schulleiter zur Verfügung stehendes Deputat erlaubt im Prinzip lediglich die wöchentliche Betreuung der Ruderanfänger.

Marcus Weber